

Ein zauberhafter Sommerabend

Der Tag heute, er war erfüllt gewesen von Freude und geschäftigem Treiben. Nun ging er zu Ende, und er war lang geworden. Als ich nun spät in der Nacht unter die Bettdecke kroch und mir die Augen zufielen, konnte ich jedoch keine Ruhe finden. In dieser sternenklaren, kühlen Nacht war mir zu diesem Zeitpunkt nicht bewusst, dass eine winzig kleine, fröstelnde Gestalt flink durch unser Schlafzimmerfenster geschlüpft war. Sie hatte sich wohl kurz bei uns umgesehen und war dann mit auf mein Kopfkissen gehüpft. Ich hörte zuerst nur ihre Stimme, ganz fein und leise. Sie plauderte munter vor sich hin, wohl mehr mit sich selbst, aber ich konnte alles verstehen. Ich selbst war erstaunt und auch ein wenig verärgert, denn ich wollte doch endlich schlafen. Dies gelang mir nicht und so fragte ich denn nach, wer es sich hier gemütlich gemacht hatte.

Die kleine Gestalt verstummte, fasste sich dann aber ein Herz und stellte sich mir zögernd vor. „Entschuldige“, stammelte sie schüchtern, „Henny Hälmchen aus dem Gartenreich. Ich bin eine Gartenelfe.“ Ich meinte zuerst zu träumen, aber dann stand ich auf, schlüpfte in meine Lieblingsstrickjacke, schlich leise die Treppe hinab und nahm das kleine Wesen mit mir in die Küche. Dort machte ich uns erst einmal einen Tee aus Verbene und Lavendel. Das erfreute die kleine Elfe sehr. Sie liebte, wie ich, den Duft von Lavendel. Jetzt wurde es uns beiden doch recht gemütlich. Wir saßen zusammen am Küchentisch und dann erzählte sie mir eine Geschichte, die sich so oder so ähnlich, gleich in der Nachbarschaft zugetragen hatte.

Ein langer Kindertag lag hinter Lotta. Sie hatte mit ihren Freunden gespielt und gemalt, hatte gesungen und getanzt, war gesprungen, gehüpft und gerannt. Ihre liebe Oma hatte sie und ihren Bruder Leo schließlich aus der Kita abgeholt. Zusammen hatten sie dann im Garten gearbeitet und Oma hatte den beiden gezeigt, was schon reif war und wo etwas neues wuchs. Jetzt, nach dem Abendessen, fehlte noch etwas, bei dem sich Lotta am liebsten entspannen konnte. Als ihr kleiner Bruder nach dem Abendessen ins Bett gebracht wurde, schlüpfte Lotta noch kurz durch die Terrassentür in den Garten. Dort an der schönen Kletterstange, die ihr Papa Robin für sie gebaut hatte, wollte sie noch ein wenig baumeln und sich einfach mal „hängen lassen“. Sie prüfte kurz ob ihre Arme noch kräftig genug waren. Schon hing sie an der Stange und turnte ein wenig herum. Ihr Blick ging von der weiten Wiese hinter dem Garten, in die Weite des Abendhimmels. Goldene Wolken zogen langsam dahin. Die untergehende Sonne färbte die Wolken und den Abendhimmel langsam rosarot. An einer Wolke blieb ihr Blick hängen. Sie hatte die Form einer leicht gewölbten Hand in der etwas gehalten wurde. Als wäre die Wolkenhand ein Nest, in das sich Lotta jetzt am liebsten eingekuschelt hätte. Wie es sich wohl anfühlen würde, wenn man sich in eine Wolke einkuschelt? Vielleicht so ähnlich wie meine weiche, weiße Decke in meiner Kuschelecke unter dem Hochbett, dachte sich Lotta. Ein Lächeln hüpfte über ihr Gesicht als Lotta so vor sich hinträumte. Ganz in Gedanken, wanderten die Augen von der Wiese weiter über die angrenzende Hecke. Ihr Blick blieb am Gerüst für die Weinreben im Garten hängen. Bewegte sich dort nicht etwas? Ja, ganz sicher, dort bewegte sich etwas Kleines. Ein kleiner Vogel, eine Maus? Fast wäre Lotta, vor lauter

Neugier, von ihrer Kletterstange gefallen. Sie wusste aber, jedes kleine Tier wäre sofort geflüchtet. Ganz langsam und leise stellte sie ihre Füße auf den Boden und schlich zur Gartengrenze. Immer deutlicher konnte sie es sehen und rieb sich verwundert die Augen. Träumte sie schon? Aber nein, es war immer noch da! Ein winziges, kleines Mädchen balancierte vorsichtig auf den Querstreben des Gerüsts. Dabei war es nicht größer als Lottas Zeigefinger! Es hatte lockiges Haar, ganz wie sie selbst, und trug einen Blütenkranz auf dem Kopf, aus himmelblauen Blüten von Vergissmeinnicht. Dazu ein grünes Kleid, dessen Stoff mit Blättern und Ranken durchzogen war und eine ebenso grüne Leggings. An den winzigen Füßen waren keine Schuhe. Genauso mochte es Lotta im Garten auch am liebsten – ohne Schuhe. Vor lauter Staunen konnte Lotta kaum atmen. Am liebsten hätte sie jetzt laut gerufen, doch in diesem Moment legte das kleine Wesen den Zeigefinger auf ihre Lippen, zwinkerte Lotta dabei zu und bedeutete ihr, jetzt bitte leise zu sein. Lotta starrte hinüber. Ein heiseres Flüstern fragte nur: „Wer bist du denn?“ „Ich bin Henny Hälmmchen, eure Gartenelfe.“

Lotta riss ihre braunen Augen weit auf. „Echt, eine Gartenelfe? Was ist das denn?“, fragte sie. „Nun“, sagte Henny, „ich wohne in diesem Garten und behüte Pflanzen und Bäume. Ich habe mir diesen Garten selbst ausgesucht und wollte ihn gerade ein wenig erkunden. Ich weiß auch schon, wer du bist!“ Henny zwinkerte ihr erneut zu. „Du bist Lotta und wohnst dort in dem Haus. Manchmal sitze ich abends auf deinem Fensterbrett und höre deine Geschichten mit. Jetzt ist es ja fast wieder soweit. Ich wollte noch hier auf dem Gerüst turnen. Das gefällt mir wirklich sehr. Dann wollte ich mich wieder zu dir setzen.“ „Aber, wie kommst du denn dort hoch?“, fragte Lotta, denn ihr Zimmer lag in der oberen Etage. Da konnte sie auf Hennys Rücken zwei winzige, silbrig glänzende Flügel erkennen. Die Flügel fingen an zu schwirren, Henny drehte sich dabei im Kreis. Wie von Zauberhand war Henny Hälmmchen jetzt nur noch ein leuchtender, goldener Funke der durch die Luft getragen wird, gerade so groß, wie Lotta ihn vom Lagerfeuer kannte. Der kleine Funke leuchtete und flog mehrmals rund um Lotta. Fast wurde ihr dabei schwindelig. Nun konnte sie deutlich die Stimme von Henny hören. „Hab jetzt keine Angst, es wird dir nichts passieren!“ Lotta spürte, wie sie die Bodenhaftung verlor und ganz langsam und leicht emporgehoben wurde. Die kleine Gartenelfe saß dabei auf ihrer Schulter und ihre Augen leuchteten vor lauter Stolz und Freude. Sie schwebten bis vor Lottas Zimmerfenster und konnten hineinsehen. Lottas Mutter hatte das Fenster bereits geöffnet, damit vor dem Schlafen gehen noch einmal frische, kühle Luft ins Zimmer strömte. „Uupsi, ich habe ja noch gar nicht aufgeräumt“, dachte Lotta verlegen. „Kannst du noch höher fliegen?“, fragte Lotta die kleine Elfe neugierig, als sie vorsichtig wieder auf dem Boden aufsetzte. „Kannst du bis zu den Wolken fliegen?“ „Aber natürlich“, antwortete Henny ihr, „nur brauche ich dafür ein wenig Sternenstaub. Soviel Kraft habe ich sonst nicht.“ „Könnte ich auch bis zu den Wolken fliegen?“, fragte Lotta. Henny runzelte die Stirn. „Das wird schwierig. Dafür bräuchte ich sehr viel Sternenstaub und so viel habe ich nicht mehr. Aber ich habe eine Idee“, jubelte Henny. Ich könnte dich so klein zaubern wie mich und dann fliegst du auf dem Rücken von Karla. Karla ist ein kleiner Waldkauz. Sie sitzt manchmal zusammen mit mir auf deinem Fensterbrett und hört auch gerne deine Geschichten mit. Wenn du diese ‚Heule-Eule‘ hörst zum Beispiel, dann lacht sie immer so sehr, dass sie fast vom Fensterbrett kippt. Schau mal dort, zwischen dem ganzen Holz!“ Lotta drehte ihren Kopf nach rechts, dort lag das Feuerholz zum Trocknen. Ganz

oben in der Mitte in einem schmalen Zwischenraum meinte Lotta ein Holzsplit würde ihr zuzwinkern.

Jetzt schaute sie genauer hin. Zwischen den Holzspliten saß ein Waldkauz. Jetzt zwinkerte das linke Auge und dann das rechte Auge und zum Schluss zwinkerte Karla mit beiden Augen gleichzeitig. Lotta schmunzelte darüber. Henny, die inzwischen auf Lottas Schulter saß, erzählte Karla von ihrer Idee. „Liebste Karla“, bat Henny, „wärest du wohl bitte so freundlich und würdest unsere Freundin zu den Wolken bringen? Um genau zu sein, zu dieser besonders schönen Wolke über der Wiese?“ „Ach, meine liebe Henny Hälmlchen, ich bin gerade erst aufgewacht und habe noch nichts gefressen. Ich kann dir diesen Wunsch heute leider nicht erfüllen.“ Henny ließ die Flügel hängen und Lotta ihre Schultern. So ein verrücktes Abenteuer und schon vorbei. „Wartet kurz und lasst mich nachdenken“, beruhigte Karla. Sie schloss die Augen und drehte ihren Kopf hin und her. Lotta runzelte die Stirn und wurde schon ganz ungeduldig.

Ganz plötzlich riss Karla beide Augen auf und jubelte: „Ich hab’s! Die Mauersegler fliegen hoch und weit. Ein paar von ihnen segeln jeden Abend über diesen Garten.“ „Jawoll!“, jubelte Henny aus voller Kehle. Sie sprang in die Luft und drehte sich im Kreis. Karla rief „Ich kenne ein paar von ihnen. Schaut mal, da oben erkenne ich schon Bastian. Moment, ihr Lieben, ich hole sie mal ran.“ Karla breitete ihre Flügel aus und erhob sich lautlos in die Luft. Lotta und Henny schauten ihr aufgeregt hinterher. Ein paar kräftige Flügelschläge und Karla hatte die Mauersegler fast eingeholt. Plötzlich drehten die Mauersegler einen eleganten Bogen und hielten direkt auf Lotta zu, Karla aber zog weiter über die Wiese hinweg und über Hecken und Felder. Bald war sie nicht mehr zu sehen. „Einen fröhlichen guten Abend!“, zwitscherten die Segler freundlich als sie auf dem Gartenzaun landeten. Sie stellten sich vor als Bastian, Katinka und Micha. „Karla hat uns zu Euch geschickt. Sie meinte, ihr hättet eine Frage an uns und wir könnten helfen? Karla lässt sich entschuldigen, ihr Hunger war sehr groß, sie sucht sich gerade ihr Abendessen.“ Lotta hatte es nun völlig die Sprache verschlagen. Kein Pieps kam mehr aus ihrem Mund. Dafür war Henny umso aufgeweckter und erzählte ganz aufgeregt von ihrem Vorhaben. „Nun, die Strecke ist für uns kein Problem, aber so ein großes Mädchen schon.“ Bastian legte den Kopf zur Seite und musterte Lotta. „Das ist doch gar kein Problem!“, lachte Henny Hälmlchen. „In meiner Tasche habe ich noch ein paar Krümel Sternenstaub. Ein wenig Zauberei sollte uns da helfen. Magst du noch Lotta?“ Lotta nickte stumm. „Dann frag mal deine Eltern, wieviel Zeit du noch hast, bitte.“

Lotta drehte sich ganz langsam um und wusste nicht recht, ob sie wirklich ins Haus gehen sollte. Was, wenn sie träumte und dann alles vorbei war? Jetzt hörte sie ihre Mutter Tine auf der Terrasse räumen. Sie war ganz in Gedanken versunken. „Mami?“, fragte Lotta leise, „Kann ich noch ein wenig draußen bleiben.“ „Ja, mein Mäuschen, ein paar Minuten!“, meinte ihre Mutter. Lotta erzählte ihr aufgeregt von den Mauerseglern und der wunderschönen Wolke am Himmel. Tine schaute zum Himmel. „Da hast du Recht, mein Mäuschen, eine wunderschöne Wolke, als wäre die Wolke eine Hand und hätte etwas darin verborgen.“ „Darf ich zu der Wolke fliegen und mal nachsehen?“ fragte Lotta und lächelte ihre Mutter erwartungsvoll an. „Sicher, mein Mäuschen!“ meinte darauf ihre Mama und schmunzelte, dachte sie doch, Lotta meinte damit einen traumhaften Gedanken für die Nacht. „Bis gleich meine Liebe!“, rief Tine

und ging zurück ins Haus. Henny flatterte aufgeregt zu Lotta und jubelte, „Wir versuchen es!“ „Aber ich habe schon ein wenig Angst!“, meinte Lotta vorsichtig. Bastian kam zu ihr. „Das können wir gut verstehen. Ich verspreche dir besonders umsichtig zu fliegen und eins kann ich dir verraten, der Blick von oben ist wunderschön.“ „Wollen wir?“ fragte Henny vorsichtig. Lotta nickte zaghaft. Dann nahm Henny aus ihrer Rocktasche ein paar Krümel Sternenstaub und zerrieb sie vorsichtig in den Handflächen. Danach pustete sie das glitzernde Pulver in Lottas Gesicht. Lotta fühlte sich wunderbar leicht. Plötzlich war der Garten riesig und das Gras so groß wie vorher der Strauch mit den Stachelbeeren. Lotta war nun auch nur so groß wie ein Grashalm und damit selbst ein „Hälmchen“ geworden. Sie quietschte aufgeregt. „Wo seid ihr nur alle? Ich fürchte mich so!“ Sofort flatterte Henny Hälmchen zu Lotta in das Gras und die Mauersegler landeten in der Nähe. Sie wirkten dabei wie kleine Flugzeuge. Katinka nahm Lottas Jacke vorsichtig in ihren Schnabel, hob damit das Mädchen langsam empor und setzte es direkt hinter Bastians Kopf wieder ab. Hier war es recht weich und fast gemütlich für Lotta. Sie konnte sich schnell beruhigen. Ihre Hände strichen vorsichtig über Bastians Gefieder.

Lotta holte tief Luft und nickte Katinka zu. „Auf geht's“, meinte nun auch Micha. Schnell kletterte Henny Hälmchen mit zu Lotta auf Bastians Rücken. Bastian breitete die Flügel aus und hob ab. Schon wenige Augenblicke später schwebten sie über dem Garten und der Wiese. Immer höher stiegen die Freunde in den Abendhimmel. Lotta konnte inzwischen die Schafe auf der Wiese erkennen. Sie jubelte und rief ihrem Vater Robin zu, der den Schafen gerade frisches Wasser brachte. Er konnte es aber nicht verstehen, als er zu den Wolken blickte. Robin hörte nur das Zwitschern der Vögel am Abendhimmel. Immer höher stiegen die Mauersegler und Micha passte gemeinsam mit Katinka ganz genau auf, dass es Lotta auch gut ging und sie sicher war. So flogen sie mal über und mal unter Bastian und erkundigten sich bei Henny und Lotta, ob es ihnen auch gut ginge. Lottas Blick glitt über den See, wo noch einige abendliche Schwimmer ihre Bahnen zogen und Vögel vom kühlen Nass tranken. Bastian, Micha und Katinka waren an diesem Abend auch schon dort gewesen und erzählten auf ihrer Reise davon. Schnell kam die Wolke näher und inzwischen wurde es Lotta kalt. Sie fröstelte vor Kälte und Aufregung. Micha und Katinka versuchten so zu fliegen, dass der Wind nicht direkt zu Lotta pustete und ihr die langen Locken zerzauste. In der Ferne stieg auch die Mondsichel auf. Es schien als schwebte der Mond direkt auf sie zu. Henny freute sich und bekam ganz rote Wangen. Endlich waren die Abenteurer bei der Abendwolke angekommen. Inzwischen hatte der Wind hier oben aufgehört zu pusten. Lotta streckte ihre Arme aus und fühlte sachte den Rand der Wolke. Ihre Finger tauchten tief ein. Es fühlte sich flauschig und weich an. Plötzlich hielt sie in ihren Händen einen Teil der Wolke, der sich formen ließ. Als wäre es ein Stückchen Zuckerwatte, drückte Lotta an manchen Stellen und zupfte an anderen. Henny schwebte schon über dem kleinen Wolkenfetzen und gab ihm einen sanften Schubs. Jetzt schwebte neben der großen Abendwolke noch eine winzig kleine, rosarote Wolke mit einer eigenen Form, etwa wie ein geflügeltes Schweinchen. Lotta und Henny kicherten vor Freude und dachten sich neue verrückte Wolkenformen aus. Sie bastelten aus watteweichem Material allerlei neue Wolkentiere, wie zum Beispiel, Schafe mit Locken und Schleifchen darin sowie Vögel mit riesigen Schwingen. Inzwischen stand eine riesige Mondsichel am Himmel und die Sonne wollte bald gänzlich verschwinden. Eine innere Stimme mahnte Lotta zur Umkehr, und sie begann

wieder zu frösteln. Sie gähnte herzhaft, denn sie war müde geworden. Kaum konnte sie sich noch auf dem Rücken von Bastian halten.

Die Mauersegler waren emsig mit ihr über den Wolken geflogen und nun ebenfalls erschöpft. Lotta drehte sich um und schaute zurück auf die Wiese, den Garten und das kleine Häuschen, in dem sie lebte. Es war kaum von hier oben zu entdecken. Zu gerne wollte sie jetzt nach Hause und unter ihre Bettdecke schlüpfen. „Ihr Lieben, ich möchte nach Hause!“ flüsterte Lotta erschöpft aber glücklich. „Lass uns noch schnell den Mond besuchen, ich brauche noch ein wenig Sternenstaub für meine Magie.“ Wie ein kleiner Blitz flog Henny noch dichter an die Mondspitze und balancierte darauf sehr gekonnt. Vorsichtig strich sie mit den Händen über die Mondfläche und sammelte den Sternenstaub der Nacht in ihre Kleidertaschen. Lotta hatte es sich inzwischen auf dem Rücken von Bastian gemütlich gemacht und schmiegte sich an den warmen Körper. Sie hielt ihre Arme um den Hals des Vogels. „Könntest du vielleicht auch in meine kleine Handtasche etwas Magie füllen?“, rief Lotta Henny zu. Sie wollte nur zu gern ihrem Bruder davon erzählen und ihm etwas Glitzerzauber zeigen. Henny zögerte kurz, aber was sollte schon passieren. Lotta wollte ihre kleine Tasche von den Schultern nehmen und verlor dabei das Gleichgewicht. Sie rutschte langsam von Bastians Rücken und auch Micha und Katinka konnten nur tatenlos zusehen. So plumpste Lotta mitten in die rosarote Abendwolke. Ihre Augen weiteten sich vor Schreck. Doch aus dem Schreck wurde sogleich ein seliges Lächeln. Denn die Wolke trug sie warm und weich. Sie war mit der Hälfte ihres Körpers in der rosa Wolkenwatte versunken und der rotgoldene Schein der Sonne glänzte warm auf ihrer Haut.

Micha hatte Lottas kleine Tasche aufgefangen und sie zu Henny gebracht. Zu den Zopfgummis, Haarspangen und Glitzerperlen füllte Henny Hälmchen nun eifrig noch Sternenstaub. Als sie zurück zu ihren Freunden und Lotta flatterte, stellte sie fest, dass Lotta, eingehüllt in Wolkenwatte, eingeschlafen war. Ein Lächeln lag auf ihrem Gesicht. Henny setzte sich zu Lotta und zwinkerte dem Mond zu. „Guter Mond“, seufzte Henny Hälmchen, „unsere kleine Freundin müssen wir dringend nach Hause bringen.“ Ein leichter Abendwind kam auf. Er pustete die Wolke dichter an den Garten am Haus gleich hinter der Wiese. Als die Wolke über dem Haus stand, pustete Henny Lotta wieder einige wenige Körnchen Sternenstaub ins schlafende Gesicht. Lotta schwebte aus der Wolke hervor. In diesem Moment erschien Karla über der Wolke und flog direkt unter Lotta. Das schlafende Mädchen seufzte leise als sie in das weiche Federkleid des Waldkauzes fiel. Auf Karlas Rücken und mit Hilfe der Mauersegler schaffte Henny es, dass Lotta durch das offene Zimmerfenster direkt in ihr Bett gebracht werden konnte - gerade rechtzeitig bevor ihre Mutter das Zimmer betrat, um das Fenster zu schließen. Sie fand Lotta schließlich schlafend in ihrem Bett. Mama Tine nahm die weiche Kuschedecke und legte sie sachte über das Kind. Lotta lächelte dabei, denn sie träumte von einer großen Abendwolke, Henny Hälmchen und einem magischen Sommerabend in Mecklenburg.

Es war 2:59 Uhr als ich mich bei Henny Hälmchen für die schöne Geschichte bedankte und wieder unter meine Decke schlüpfte. Die kleine Gartenelfe hatte auch ein gemütliches Plätzchen gefunden.

So eine wundersame, sternenklare Nacht...

Autorin: Katrin Ruttkowski